



Vita Axel Neumann. Artist Statement.

Intuition. In die Zukunft gerichtete Erinnerung.

Axel Neumann wollte nie imitieren, sondern Neues kreieren. Er ist überzeugt davon, dass der Künstler ausschließlich aus sich selber schöpfen darf. Und er malt, weil er malen muss.

Diese innere Notwendigkeit akzeptiert er bedingungslos. „*Ich bin nichts, meine Aufgabe ist alles.*“ Besessenheit oder Beseeltheit? Heutzutage mag eine solche Radikalität befremdlich erscheinen, erschließt sich jedoch durch das Wissen um sein künstlerisches Schlüsselerlebnis.

Das fand 1990 statt, als er noch ein junger Theaterschauspieler war. Er ließ sich 21 Tage in seiner vollständig abgedunkelten Wohnung einschließen. Der Rückzug in die schwarze Stille wurde zu einem Eintauchen in das Selbst. Nach einigen Tagen veränderte sich seine Wahrnehmung des mentalen Raumes. Das Zeitgefühl ging verloren, und plötzlich sah er Motive in ungeheurer Menge und Vielfalt vor seinem inneren Auge, die ihm bislang unbekannt waren. Es waren kompliziert ineinander verwobene Körper und feine Farbübergänge von nahezu greifbarer Weichheit. Die Erfahrung war beängstigend. Dennoch wusste er, dass er so viele Motive wie möglich in seinem Gedächtnis abspeichern musste.

Jahre später erst erfuhr er, dass er eine Enkoimesis (lat. Inkubation) praktiziert hatte, einen Tempelschlaf. Das ist eine in allen antiken Hochkulturen dokumentierte Meditationspraxis, die in konfliktreichen Phasen der Krankheit und Veränderung der Heilung dienen sollte. In der Regel wurde sie von erfahrenen Priestern angeleitet und war eng mit den Einweihungsriten der Mysterienkulte verbunden. Die Träume, die sich dabei zeigten, wurden als Zwiegespräch mit den Göttern gedeutet.

Heute sagt der Künstler, dass er in diesen drei Wochen gelernt hat, sich zu erinnern. Nach diesen 21 Tagen war ihm klar, dass er einen neuen Beruf hatte.

Suche

Das bildnerische Bannen der inkubatorischen Visionen erwies sich jedoch komplizierter als erwartet. Mit keiner schon existierenden Maltechnik gelang ihm auch nur eine entfernte Annäherung. Beim zufälligen Schreiben mit einem Patronenfüller, fragte er sich, warum ein so fein entwickeltes Werkzeug nicht auch zum Malen verwendet wird. Ist es nicht das perfekte Instrument für Farbübergänge?

Er besorgte sich Tinte in allen verfügbaren Farben und begann seine Suche. Nach rund zwei Jahren kristallisierte sich ein spezielles Malsystem heraus, mit dem es ihm gelang, die Plastizität der flügelartig geschwungenen Formen seiner Visionen mit feinen Farbübergängen zu kombinieren. Der Triumph war jedoch nur vermeintlich, denn die ersten Füllerbilder verblassten bereits.

Die Füllermalerei bedurfte noch einer zweiten Phase der Entwicklung. Welche lichte Farbe lässt sich mit dem Füller verarbeiten? Nach zermürenden Experimenten mit pigmenthaltigen Alternativen gelang ihm 1994 schließlich der Durchbruch mit dem richtigen Mischverhältnis auf Acrylbasis.

Handwerk

Seither ist der Künstler sowohl seiner Maltechnik als auch seiner Aufgabe treu geblieben. Er malt täglich und nicht selten 14 bis 18 Stunden am Stück. Die zahlreichen Motive, die er in seiner Inkubation gesehen hat, drücken ihn. Sie möchten zu Papier gebracht werden. Jedes „abgearbeitete“ Motiv verschafft Erleichterung.

Täglich repetiert er die Arbeitsabläufe mit immer gleicher Hingabe und Sorgfalt. Jedes Utensil hat seinen festen Platz und über allem steht die penible Sauberkeit im Umgang mit seinem Instrument. Der Füller ist ein anspruchsvolles Werkzeug. Er kann sich der Hand fließend hingeben, sich aber auch von einer Sekunde auf die andere stockend widersetzen. Wer den Füller beherrschen will, muss sich ihm in Demut nähern.

Füllergemälde bestehen aus zahllosen feinen Strichen. Sie entstehen ohne Vorzeichnung und ohne Hilfsmittel. Die Füllermaltechnik lässt keine Korrektur zu. Ein falscher Strich, eine falsche Farbmischung und die perfekte Oberflächentextur wäre zerstört. Daher fängt der Künstler erst an, ein neues Motiv von seinem Geist abzumalen, wenn er es vorher exakt rememoriert hat. In Einzelfällen kann diese Phase Tage und Wochen in Anspruch nehmen.

Das Malen selbst empfindet der Künstler als heiligen Akt. Es kann nur das beim Betrachter ankommen, was er auch wirklich in ein Gemälde hineingegeben hat. Die Füllermalerei ist ein meditatives Ritual bildnerischer Präzision. Stets begleitet von Musik, die der Künstler für jedes Motiv individuell auswählt.

Der Künstler nennt seine Arbeiten Füllergemälde. Die Definition als Gemälde ist für Arbeiten auf Karton unkonventionell und begründet sich im Fakt, dass die Farben vor dem Auftrag einen mehrstufigen Mischakt durchlaufen.

Mit Erreichtem gibt sich der Künstler nie zufrieden. Allmählich wachsen seine Formate. Aus technischen Gründen sind große Füllergemälde stets modular aufgebaut. Die spezifischen Fließanforderungen des Werkzeugs zwingen den Künstler zur Arbeit am Tisch, was die Papiermaße limitiert.

Sinfonik

Auch die Zeit ist ein wichtiger Bestandteil seiner Kunst. Nicht nur als persönliche Geduld beim Malen, auch dem Heranreifen großer Ideen muss ausreichend Zeit zugestanden werden. Nach Jahren kontinuierlichen Füllermalens fiel dem Künstler auf, dass gewisse Gemälde-Ensembles Variationen zu einem Thema bilden. Dabei ähneln sie frappant dem Aufbau klassischer Musiksinfonien. Um seine Beobachtung zu verifizieren, verbringt er Monate damit, die Werke von so vielen Symphonikern (bis zum Anfang des 20. Jhs.) wie möglich zu studieren.

So erarbeitet er sich das Handwerkszeug für seine nächste Steigerung: Die Monumentalität. 1999 beginnt die Arbeit an seiner ersten Symphonie, der Blauen. Er baut sie auf wie eine klassische Partitur. Schon Da Vinci nannte Musik und Malerei Geschwister. Farben und Musik gehorchen ähnlichen Gesetzen und haben eine vergleichbare Wirkungsweise. Beide bestehen aus Wellen, aus Frequenzen. Ihre Schwingungen bringen etwas ganz Bestimmtes im Menschen zum Klingen.

Nicht nur in ihrer physischen Dimension beeindruckend, auch ihre emotionale Statur findet Analogien in der Dramatik der großen musikalischen Symphonien. Die Vielfalt der abgebildeten Formen und Symbole auf der gigantischen Fläche ist bemerkenswert: kein Detail wiederholt sich. Axel Neumann hat sich zum sinfonischen Maler weiterentwickelt.

Die Füllermalerei ist nicht nur eine technische Pionierleistung. Auch die Stilistik der Motive ist unverwechselbar. Trotz ihrer handwerklichen Akkuratessse wirken die Kompositionen nie steril. Die stets

proportional harmonischen, manchmal scheinbar symmetrischen Motive sind lebendig und stehen kurz davor, sich in Bewegung zu setzen.

Würde des Menschseins

Der Künstler verortet seine Motive im Übergang zwischen materiellem und mentalem Raum. Das Kunstwerk selbst wird zu einer durchlässigen Membran zwischen Materie und Immaterialität, die durch die Aufmerksamkeit des Betrachters aktiviert und in Schwingung versetzt wird.

Nur selten gibt er seinen Gemälden einen Namen. Auch wenn er selbst seine Motive schon längst personalisiert hat und sein Tun als Portraitieren versteht: Er will dem Rezipienten nicht vorschreiben, was er darin zu sehen hat. Neumann nennt seine Kunst gnostische Malerei. *„Wahr ist, was ich selber erlebe.“* Jeder soll in den Motiven das sehen, was sie für ihn persönlich bedeuten.

Am liebsten ist es ihm, wenn der Betrachter sich einfach treiben lässt und sich seiner Vorstellungskraft anvertraut. Die Phantasie gehört zu den wirkmächtigsten Werkzeugen des Menschen, sie ist Glücksreservoir und vielleicht sogar aktive Zukunftsgestalterin. Aber vor allen Dingen ist sie der Schlüssel zum Innenleben. Und darum geht es dem Künstler: Er möchte den Menschen ihr inneres Potenzial wieder bewusst machen. Denn für ihn ist nicht das Bild an der Wand das eigentliche Kunstwerk, sondern der Mensch, der es betrachtet. *„Ich bin überzeugt davon, dass jeder Mensch alles Wissen bereits in sich trägt. Er muss nur lernen sich selber zuzuhören.“*

Axel Neumann möchte die Berührungängste gegenüber bildender Kunst abbauen. Beim Hören von Musik gilt das unmittelbare Empfinden als normal. Dasselbe ist auch mit bildender Kunst möglich. Um auch ungeübten Rezipienten ein physisches Empfinden für Farben zu ermöglichen, überschreitet Neumann an seinen Ausstellungen Genre- und Gattungsgrenzen. Dann inszeniert er seine Arbeiten mit Licht und Musik und lädt die Besucher zu einem Fest ein.

(Text: Patrizia Neumann, 2015)

Vita Axel Neumann - Auszug

1966	Geboren in Bad Säckingen
1988	Abitur
1987 bis 1999	Engagements als professioneller Schauspieler an unterschiedlichen deutschsprachigen Theatern - zuletzt fünf Jahre am Schauspielhaus Leipzig
1990	Inkubation
1990 – 1992	Füllermalerei mit Tinte
1992 - 1994	Suche nach einer alternativen Farbe für den Patronenfüller
1994	Kulturförderpreis der Stadt Singen Geburtsstunde der Füller Acrylmalerei
1996	Ausstellung im „Horch und Guck“ des Schauspielhauses Leipzig
1997 bis 1999	Schlachtenzyklus nach John Miltons „Paradise Lost“ Serie mehrteiliger Füllergemälde
1999	Genreübergreifende Gemäldepräsentation mit Musik am Landestheater Innsbruck

- 1999 bis 2005 Symphonie No. 1
Originalgröße 23 m x 22 m
- 1999 Als Schauspieler Wechsel vom Theater vor die Kamera
- Seit 1999 Mitwirkung in zahlreichen deutschen und internationalen Kino- und TV-Filmen
„Pola X“ von Leos Carax
„Freedom“ von Sharunas Bartas (*Spezialpreis der Jury an den Filmfestspielen Venedig, 2000*)
„Nitschewo“ von Stefan Sarazin (*Sieger Tiburon Filmfestival 2005*)
„König der Diebe“ von Ivan Fila (*Sieger Böhmischer Löwe 2005*)
„Siegfried“ von Sven Unterwaldt
"7 Zwerge – Der Wald ist nicht genug“ von Sven Unterwaldt (*Deutscher Comedy Filmpreis, Goldene Leinwand, 2007*)
„U-900“ von Sven Unterwaldt
„Ich und Kaminski“ von Wolfgang Becker
u.v.a.
- 2002 Erste Computer Animation „Die Blaue Symphonie“
11 Minuten
- 2003 bis 2004 Symphonie No. 2
Originalgröße 1 m x 57 m
- 2006 Zweite Computer Animation „Die Blaue Symphonie“
12 Minuten
- Seit 2006 Private Gemäldepräsentationen im exklusiven Rahmen in England, der Schweiz und Deutschland
- 2006 bis 2007 Symphonie No. 3
Originalgröße 13 m x 10 m
- 2007 bis 2011 Symphonie No. 4
Originalgröße 40 m x 30 m
- 2008 Erste Experimente mit der Illumination eines Füllergemäldes an den Steisslinger Kulturtagen
- 2009 Gemäldepräsentation an der Museumsnacht Singen
- Seit 2011 Arbeit an Symphonie No. 5
- 2013 Multimediale Gemäldepräsentation mit über 40 Exponaten in der Heimatstadt des Künstlers
- 2015 Start des Digitalisierungsprojektes „Werkkatalog Füllermalerei“
- 2017 THE SENSE OF BEAUTY. Multimediale Kunstpräsentation auf 800 qm in Worms. 74 Exponate – davon 4 Großformate.

Es befinden sich Europaweit Füllergemälde in Privatsammlungen.

Kontakt: Patrizia Neumann, 13187 Berlin, 030 – 47 48 50 43, info@axelneumann.com, www.axelneumann.com